

Martin Rees: „Wenn Wissenschaft uns retten soll“

„Organisierter Skeptizismus“

Von Arno Orzessek

10.7.2023

Lust auf gigantische Themen? Der Astronom Martin Rees erläutert die aktuelle Bedeutung der Wissenschaft für die Menschheit und wie sie (die Wissenschaft) besser organisiert werden kann. Es drängt – denn „noch nie stand mehr auf dem Spiel als heute“.

Der Astronom Martin Rees, Mitglied im britischen House of Lords, hält die Wissenschaft als solche „für die größte gemeinsame Errungenschaft der Menschheit“. Aber das bemerkt er nur nebenbei. Es geht ihm weder um Huldigung noch Erklärung spektakulärer Einzelheiten. „Wenn uns Wissenschaft retten soll“ handelt von der intellektuellen Eigenart wissenschaftlicher Arbeit inklusive Technologie und Ingenieurswesen, von ihrem Verhältnis zu Politik und Öffentlichkeit und von ihrer optimalen Organisation. Und das alles aus der Sicht des wissenschaftlich wohlinformierten „Bürgers“ Martin Rees, der mit H. G. Wells' Worten prophezeit: „Die Menschheitsgeschichte wird mehr und mehr zu einem Wettlauf zwischen Bildung und Katastrophe.“

Praktische Gen-Scheren

Ohne Wissenschaft ist für Rees keine günstige menschliche Zukunft denkbar. Was für ihn nicht heißt, dass Wissenschaft Politik im Sinne einer Technokraten-Herrschaft ersetzen sollte. Wohl aber, dass Politik optimale Bedingungen für die Wissenschaft sichern muss. Es besorgt ihn, dass Populisten den wissenschaftlichen Prozess ständiger Selbstkorrektur („organisierter Skeptizismus“) ausschachten und so den fatalen „Tod der Fakten“ heraufbeschwören. Umso wichtiger ist für ihn die öffentliche/medialle Debatte wissenschaftlicher Erkenntnisse. Rees zeigt, dass wissenschaftlicher Fortschritt nur begrenzt planbar ist und sich heute eher im Team als solo im stillen Kämmerlein entwickelt. Er wirft Schlaglichter auf die Wissenschaftsgeschichte und berichtet von eigenen Erfahrungen als Forscher und Funktionär. Weil Rees souverän und interessant vorträgt, überliest man gern so manche Plattitüde der gehobenen Art.

Martin Rees

Wenn uns Wissenschaft retten soll

Aus dem Englischen übersetzt von Georg Hauptfeld

Edition Korrekturen, Wien/Hamburg 2023

200 Seiten

24,00 Euro

Untergang der Sonne

Trotzdem wird's irgendwann etwas zäh. Denn Rees' Begutachtung der Mängel in der Organisation des Wissenschaftsbetriebs konzentriert sich auf Großbritannien und die USA und berücksichtigt auch Institutionen, die in Deutschland nur wenige Eingeweihte kennen. Das Buch, eigentlich fürs große Publikum geschrieben, bietet zunehmend Insider-Stoff. Glücklicherweise unterbrochen zum Beispiel durch eine kraftvolle Kritik an der Vergabe-Praxis beim Nobelpreis und anderen Preisen. Rees räumt den Menschen gute Chancen ein, beim richtigen Gebrauch der Wissenschaft noch lange auf dem strapazierten Planeten zu überleben. Dass sie dabei dieselben bleiben wie heute, hält der 81jährige Kosmologe für unwahrscheinlich: „Es werden nicht die Menschen sein, die den Untergang der Sonne [in sechs Milliarden Jahren] erleben. Es werden Wesen sein, die sich von uns mehr unterscheiden als wir von einem Käfer.“